

## **Bericht Auslandsjahr Sankt-Petersburg**

Als ich Ende August in Sankt Petersburg ankam, war das Wetter noch warm und sommerlich (Gott sei Dank, so warm wie im September, sollte es während meines Aufenthaltes bis Ende Juni nicht mehr werden...). Jedoch soll der folgende Bericht kein Klagelied über das russische Wetter sein, sondern soll mein Auslandsjahr in Sankt-Petersburg aus der Sicht eines Nicht-Slawistik-Studenten schildern und jenen Lesern Mut spenden ( und bei ihnen hoffentlich keine Angst auslösen), die sich auch mit anfänglich geringeren Sprachkenntnissen in das Abenteuer Russland stürzen. Jedenfalls lässt das bisher geschriebene schlimmeres erahnen, als wirklich folgen wird. Durch das „Buddy-Programm“ wird einem ein erfahrener Betreuer an die Seite gestellt, mit dessen Hilfe man sich relativ mühelos durch den Bürokratiedschungel (der auch bei weitem nicht so schlimm ist, wie sein Ruf oder in Bulgakovs Werk) schlagen kann und der auch einem mal die Registrierung ausfüllt, wenn er nach dem dritten Versuch keine Lust mehr zu warten hat, weil man aus Versehen in der Zeile verrutscht ist.

### **Was vor allem wichtig ist: Geduld, Ruhe und Vertrauen**

Vertrauen vor allem, da man bereits direkt nach der Ankunft im Wohnheim einiges an mehrseitigen Dokumenten unterschreiben muss. Zeit zum Durchlesen dessen, was man da eigentlich unterschreibt, ist selbstverständlich keine vorhanden. Ebenso beim Kauf der russischen Sim-Karte für das Handy, sowie einigen anderen verwaltungstechnischen Papieren. Ich kann nur für mich persönlich sprechen: Es ist alles gut gegangen. Jedoch hat die Antwort auf die Frage, ob man sich das zu unterschreibende nicht doch kurz durchlesen könne, in Form von: „Wozu, das macht hier nie jemand.“ ein wenig beruhigenden Charakter. Zudem muss man sich auch daran gewöhnen, auf Fragen der Form „Und was ist das genau? Woher bekomme ich das?“, insbesondere nach der Anweisung in Büros, bestimmte Dokumente besorgen zu müssen, lediglich den Namen des geforderten Dokuments wiederholt zu bekommen. Das hilft allerdings immerhin beim Einprägen der Namen und dem Lernen von Vokabeln! Ebenfalls ermunternd ist auch: Auch wenn man „angemeckert“ wird (sei es weil man etwas nicht versteht, sei es, weil dem Gegenüber die Beantwortung der Frage Aufwand bedeuten würde oder er generell gerade nicht in der Laune ist zu antworten) – die Leute helfen einem dennoch erfahrungsgemäß immer!

Geduld ist vor allem auch wichtig. Wenn das russische Sprachverständnis am Anfang noch nicht so überragend sein sollte, so wird es die einen- oder anderen Frustrationsmomente geben. Doch da muss man einfach durch. Auch wenn es einem in diesem Moment wie eine Ewigkeit vorkommen wird, man wird doch sehr schnell sehr große Fortschritte machen. Jedoch sollte man sich keine Sorgen machen, auch wenn man am Anfang noch nicht die Ruhe weg hat, spätestens nach einem Aufenthalt in Russland wird man alles wesentlich gelassener sehen, wenn mal etwas nicht nach Plan läuft oder man vor einem als schier unlösbar erscheinendem Problem steht.

## Das alltägliche Leben

Nun zum Hauptpunkt – und dem Ort (bzw. den Orten) wo man wohl mit die meiste Zeit verbringt – der Universität und dem Studentenwohnheim, sprich dem alltäglichen Leben. So wird im Studentenwohnheim überwiegend Englisch gesprochen (dies gilt nicht für die Verwaltung). Zudem ist die Anzahl deutscher Studenten im allgemeinen dort sehr groß, d.h. die Chance, dass ihr mit einem Deutschen zusammen wohnt, ist sehr hoch, wie es mir auch ergangen ist (Das soll jetzt gar nicht so negativ gemeint sein, wie es hier steht. Jedoch wünscht sich vermutlich jeder, der nach Russland zum Austausch fährt, wohl einen russischen Muttersprachler als Zimmernachbarn). Es ist gut möglich viel Zeit in der Universität zu verbringen, um möglichst viel russisch zu sprechen und hören. So ist der 8-stündige Sprachkurs an der philologischen Fakultät durchaus empfehlenswert (die Qualität hängt – so wie immer – vom Lehrer des Kurses ab. Die Kurse können aber ohne Probleme einfach gewechselt werden). Ebenso ist der Kurs von Ludmila Artomoschkijna ein absolutes Muss. Ich kann nur empfehlen, auch andere ihrer Seminare zu besuchen. Zum einen sind sie thematisch sehr interessant und bilden eine gute Ergänzung zu ihrem angebotenen Kurs für Austauschstudenten, zum anderen fiel es mir persönlich auch leichter nachzufragen, falls ich mal etwas nicht genau verstanden hatte. Und sie nimmt sich auch immer Zeit und gibt sich viel Mühe etwas genauer zu erklären.

Hier nun einige Vorlesungstipps für Philosophie: Im Bereich der Geschichte der Philosophie kann ich die Professoren Pogonijailo und Muravjev empfehlen. Im Bereich der Wissenschaftsphilosophie die Dozentin Shipovalova. Insbesondere von der Textauswahl und Thema (Probleme der Objektivität in den Wissenschaften) sehr gut. Die Diskussion verläuft doch nicht immer ganz nah an den Texten. Dennoch sehr zu empfehlen. Im Bereich der Ästhetik ist der Dozent Radeev zu empfehlen. Die Themen haben (zur Abwechslung) einen starken aktuellen Bezug und sind sehr anwendungsnah. So ist zum Beispiel der Kurs „Philosophie des Kinos“ auch für Studenten die sich nicht sonderlich für Philosophie interessieren sehr empfehlenswert. Für den Bereich Logik, Rhetorik und Argumentation kann ich noch den Dozenten Migunov empfehlen. Seine Seminare sind gut strukturiert und orientieren sich sehr genau an der vorzubereitenden Literatur.

Was den Kontakt zu russischen Studenten betrifft, empfehle ich den Besuch von Master Kursen. Diese sind meist deutlich kleiner, der Altersunterschied fällt wesentlich geringer aus und dadurch sind feste Konstellationen wie in den Bachelor Kursen eigentlich kaum vorhanden. Die Bachelor Kurse sind im Vergleich zu den Masterkursen größer und da die Leute in der Regel um die 40 Stunden in der Woche zusammen in ihren Gruppen verbringen, sind dort natürlich auch feste Freundeskreise vorhanden. Dennoch ist es auch dort möglich, Kontakte zu knüpfen.

Um Leute außerhalb der Universität kennenzulernen und zum Sprache lernen sind Sprachtandems sehr gut geeignet. Eine gute Anlaufstelle hierfür ist das Goethe-Institut (auf einen Aushang hin haben sich 8 Leute bei mir gemeldet). Man lernt viele und

unterschiedliche Leute kennen, auch ältere Personen, wodurch man auch vieles über das Land und die Kultur erfährt, auch mal aus einem anderen Blickwinkel.

### **Der Ideale Zeitpunkt**

Wann sollte man ins Ausland gehen? Auf diese Frage habe ich in einem anderen Bericht die Empfehlung gelesen, so spät wie nur möglich, bzw. dann, wenn das Russisch bereits möglich gut ist. Auf der einen Seite stimme ich damit überein. Ohne gute russische Sprachkenntnisse wird man in diesem Land sehr viel verpassen. Auf der anderen Seite wird man am Anfang (mit etwas Fleiß) den Weg des Fortschritts mit Sieben-Meilen-Stiefeln passieren. Insofern stellt sich auch die Frage ob eins, zwei Sprachkurse mehr (insofern man kein Russisch studiert und daher insbesondere Quantitativ wesentlich weniger Russisch hat) neben dem normalen Studium so viel mehr bringen. Man kann durch Tandems, Vorlesungen (auch wenn man am Anfang eher weniger versteht) und die Teilnahme an Gruppen sehr gut Menschen kennenlernen und die Sprache erlernen. Jedoch ist es durchaus möglich, selbst wenn man mit eher bescheidenen Russisch Kenntnissen in Sankt-Petersburg ankommt, sich bereits im zweiten Semester problemlos zu unterhalten, und den Vorlesungen zu folgen.

Vermutlich wird es besonders zu Beginn einige Momente geben in welchen man sich völlig hilflos fühlt oder gerne einfach im Boden versinken würde. Doch ich kann aus eigener Erfahrung sagen, dass dies nach relativ kurzer Zeit (auch wenn einem das natürlich nicht so vorkommen mag), schnell vorübergehen wird. Und Aufwand und Mühe lohnen sich allemal! Studiert man Russisch, kann es durchaus Sinn machen erst im späteren Verlauf des Studiums zu fahren. Ansonsten kann ich von meiner persönlichen Erfahrung her nur empfehlen, wenn man Lust und Motivation hat ins Ausland zu fahren und Russland kennen zu lernen und zu erleben, sollte man es einfach tun! Man kann nur gewinnen.